

Predigtreihe

Josef – Wenn ´s anders kommt als man denkt (I)

Gottesdienst am 13.09.2020

Andreas Fehler, Pastor FeG Bonn

Text: 1. Mose 42 – 43 (Auszüge)

Die Josefgeschichte treibt einem weiteren Höhepunkt zu. Ich habe mich gefragt: Wie oft werden Jakob, Josef und die Brüder aneinander gedacht haben. Sich gefragt haben, wie es wohl den anderen geht.

Für Jakob war die Geschichte formal abgeschlossen. Josef war tot, aber in seinem Herzen trug er Trauer, die seinen Alltag prägte und eintrübte. Werden die 10 Brüder an Josef gedacht haben; an seine Träume? Diese evtl. inzwischen als Verheißung gesehen haben? Ich nehme an, sie haben solche Gedanken verdrängt. So wie auch wir schmerzhaft Punkte unseres Werdens solange verdrängen, bis es nicht mehr geht.

Und Josef? Erfolg, Luxus, Familiengründung – voll beschäftigt? Er gibt seinen zwei Söhnen programmatische, seelsorgerliche Namen:

Manasse: „Gott hat mich vergessen lassen all mein Unglück und mein ganzes Vaterhaus“. Indem er seinen Sohn so nannte, gründete er eine neue Familie, ohne seine Herkunftsfamilie zu verleugnen. Evtl. kann die Zugehörigkeit zu Jesus für Dich, der Du eine schmerzhaft Vergangenheit hast, Dir Frieden geben, wenn auch nicht alles bis ins Letzte geklärt ist.

Ephraim: „Gott hat mich wachsen lassen in dem Land meines Elends“: Hier schwingt die Ambivalenz von Segen und Fluch mit. Es ist das Land des Elends und doch durfte ich wachsen, bin nicht verkümmert.

Der Traum des Pharaos wird Wirklichkeit. Die Hungersnot erreicht auch die „heilige Familie“. In Ägypten gibt es aufgrund der Vorsehung und der Vorsorge Josefs Lebensmittel. So schickt Jakob seine zehn Söhne nach Ägypten, um dort Lebensmittel einzukaufen. Geld ist da, aber Geld kann man nicht essen.

„Wir sind 12 Brüder, ... aber der eine ist nicht mehr vorhanden.“

Sie stehen bzw. knien vor ihm, der angeblich nicht mehr vorhanden ist. Welch eine Spannung wird hier ausgedrückt! Sie hätten ja auch sagen können, dass sie 11 Brüder sind. Aber sie erwähnen ihn. Schwingt hier Hoffnung mit, dass er evtl. doch noch vorhanden ist. Zumindest haben sie ihn nicht vergessen.

„Und Josef dachte an die Träume, ...“

Die Träume sind Wirklichkeit (geworden). Gottes Prophetie ist in dem Augenblick Realität, wo sie gesprochen wird, auch wenn die Erfüllung noch lange auf sich warten lässt.

Josef erkennt seine Brüder, sie ihn aber nicht. Sie können ja auch nicht erwarten, dass ihr Bruder, den sie als Sklaven verkauft haben, Premierminister in Ägypten ist. Wie sehr hatten sie ihn wegen seiner Träume gehänselt, ihn letztlich aus dem Weg geschafft.

Ein gereifter Josef, der nicht der Versuchung erliegt, sie in geeigneter Form an die Träume zu erinnern.

Josef muss den Raum verlassen. Er will ihnen seine Emotionen noch nicht zeigen. Ist es Schmerz, Mitleid, Wut, Freude oder die Sehnsucht nach Rache? Der programmatische, prophetische Name seines Sohnes Manasse (Gott hat mich vergessen lassen) zeigt: Josef hat sich entschieden, die Rechnung nicht heimzuzahlen. Gott hat ihm Frieden über seiner Lebensgeschichte geschenkt. Dieses Geschenk ist eingepackt in seine schwierige Lebensgeschichte.

Wie viele Menschen – leider auch Christen – halten alte Rechnungen offen, sind nicht versöhnt mit ihrer Umwelt, ihrer Geschichte und finden so keinen Frieden, haben so keinen Zugang zum Herzen Gottes und werden selbstgerecht und hart. Wer Buch führt, wird unempfindsam für Gott. Herzenshärte, ja –losigkeit ist die Folge. Ein armes, letztlich selbstbezogenes Leben.

Josef rächt sich nicht, aber er prüft seine Brüder. Damals haben sie ihn einfach verkauft. Werden sie noch einmal einen Bruder „aufgeben“.

Das haben wir an unserem Bruder verschuldet

Obwohl sie Josef nicht als ihren Bruder erkennen, bringen sie die Situation in Verbindung mit ihm. Das Gespräch der Brüder untereinander zeigt, wie ein hartes, fast totes Gewissen wiederbelebt wird. Aus dem Wissen um die Schuld wird Schuldenerkenntnis. Dreimal ist das „wir“ betont.

Psychologisch weiß man heute, was diese Geschichte schon sagt: Die Angst, die wir anderen zugefügt haben, wendet sich plötzlich gegen uns selbst. Sie bindet uns. Werden wir an anderen schuldig, so hat dies umfassende Folgen für uns (vgl. Psalm 32).

Einer für alle

Dieses geistliche Paradigma wiederholt sich ständig und gleichzeitig wiederholt es sich nicht. War es damals Josef, der gefangen genommen wurde, so ist es jetzt Simeon. Und so ist es später Jesus Christus, der sich stellvertretend für uns binden lässt, damit wir frei sind. Er nimmt unsere Schuld auf sich, damit wir frei, mit Proviant und ohne Bezahlung leben können.

Die harte Schale wird zerbrochen

Josef lässt die Getreidesäcke füllen und legt das dafür gezahlte Geld oben auf das Getreide. Aber statt sich über die Überraschung zu freuen, „fällt ihnen das Herz in die Hose“. Sie sind zutiefst erschüttert (vgl. 1. Samuel 14,15; 1. Mose 27,33).

Warum hat Gott uns das angetan? Das Gewissen des Menschen wird verändert, wenn es nicht mehr nur die horizontale, zwischenmenschliche Dimension sieht, sondern die theologische, die vertikale. Gott zerbricht die harte Schale, indem sie Gnade, unverdiente Gnade (Achtung Pleonasmus: „ein weißer Schimmel“) empfangen.

Gewissen werden nachhaltiger verändert durch Gnade als durch Strafe. Gnade öffnet, Strafe führt oft in die Heuchelei. Erweckung ist mit Gnadenerkenntnis verbunden und selten mit Levitenlesen.

Folge der Gnade ist Furcht („Die Gnade hat mich Angst gelehrt und auch von Angst befreit.“) bzw. Ehrfurcht.

„Die Hungersnot aber drückte das Land“

Jakob macht fast durchgängig eine „armselige Figur“. Ist das typisch für die dritte Generation in einer Erweckung? Sein Glaubensleben ist nicht von Vertrauen, von der Gottesperspektive geprägt, sondern von Angst, Negativismus und Widerstand allem Neuem gegenüber geprägt. Er ist der Betrogene und der Betrüger. Wie gut, dass es in

der vierten Generation zu einer neuen Erweckung kommt. Es ist der Hunger, der knurrende Magen, der Jakob zum Einlenken führt. Ruben und Juda, die in der Geschichte durchaus negativ auffallen, werden jetzt zu den Hoffnungsträgern.

„Und sie tranken und wurden fröhlich mit ihm“.

Josef und Benjamin begegnen sich. Und das Herz des Josef „entbrannte“. Bei all seinem politischen und wirtschaftlichen Erfolg hängt sein Herz an Benjamin und damit an seiner Familie.

Und noch eine Wendung

Josef lässt die Säcke beladen, wieder ist das Geld oben auf, und in Benjamins Sack ist zudem noch der silberne Becher Josefs. Und er erlebt, wie sich Juda für Benjamin einsetzt. Jetzt ist Juda bereit, sein Leben für das des Benjamin einzusetzen.

„Da konnte Josef nicht länger an sich halten ...“

Josef erkennt, seine Brüder haben sich verändert. Einer setzt sich für die anderen ein. Er lässt alle Offizielle den Raum verlassen, er bricht in Tränen aus und gibt sich seinen Brüdern zu erkennen.

Josef hat keinerlei Rachegelüste, sondern sieht den Plan Gottes sich erfüllen. Gottes Hand war im Spiel, deshalb muss er sich nicht an seinen Brüdern rächen.

„Und er küsste alle seine Brüder und weinte an ihrer Brust.“

Anregungen für das Gespräch in Kleingruppen und/ oder zum Nachdenken

- Von wem in dieser Geschichte kannst Du etwas lernen?
- Warum gibt Josef sich seinen Brüdern nicht sofort zu erkennen?
- Warum erinnern sich die Brüder in der Begegnung mit Josef an ihre Schuld ihm gegenüber?
- Wo hängst Du konkret in der rein horizontalen Betrachtungsweise fest? Geh in die Seelsorge und frag, schaut gemeinsam nach der vertikalen Sicht!
- Einige sehen einen Aufbruch kommen! Was steht dem noch im Weg?